DIE KALABASSE.

Einst nahte sich der Hase, der das allerboshafteste Geschöpf auf Erden ist, dem Throne des Schöpfers und bat, der Herr möge ihn noch ein wenig geriebener machen. „Geh, geh," sagte der Schöpfer, um sich des zudringlichen Bettlers zu entledigen, „erst fülle deine Kalabasse einmal mit lebendigen Sperlingen."

Der Hase ging und setzte sich sinnend am Ufer einer Quelle nieder. Der Tag neigte sich seinem Ende zu, die Sonne ging unter, siehe, da kamen alle die Vögel herbei, um sich nach der großen Hitze des Tages zu erfrischen. Die Sperlinge waren hauptsächlich munter, sangen und sprangen und löschten ihren Durst mit dem frischen Quellwasser. Der Hase denkt bei sich: „Nun ist's Zeit," springt auf und murmelt halblaut vor sich hin: „Ja, nein, nein, und doch, o nein, verzeiht, nie und nimmer, es geht nicht, es ist unmöglich, und doch? oh!"

Verwundert fragen ihn die Sperlinge, was er denn meine. Er gab zur Antwort, er wolle gar zu gerne wissen, ob alle Sperlinge in seiner Kalabasse Platz hätten. „Gewiß," war die Antwort der Vögel, „wir sind ja so klein!" Damit schlüpfte einer nach dem andern in die Kalabasse des Hasen. Schnell setzte dieser den Deckel auf und eilte mit seiner Beute zum Throne des Schöpfers. Der aber sagte: „Wollte ich deinen Verstand noch vermehren, so würdest du ja die Welt umkehren. Geh!"

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000176